Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

26 (4.3.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363736

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰, für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 26. Dienstag, den 4. März 1873.

† **Elsfleth.** Nach einer uns eben zugehenden Mittheilung beabsichtigt der Büchsenmacher Cordes aus Bremerhaven bei günstiger Witterung am nächsten Mittwoch, also morgen, nach Elsfleth zu kommen, um ein von ihm erfundenes Rettungsgeschütz öffentlich vorzuführen und Proben mit demselben anzustellen. Herr Cordes wird mit dem Dampfschiffe hier ankommen und seine Versuche in der Nähe der Navigationsschule anstellen. Die sich dafür Interessirenden werden hiedurch eingeladen, jenen gewiß sehr interessanten Versuchen beizuwohnen.

†> **Elsfleth,** 3. März. Gestern Nachmittag fiel zwischen Hude und Neuenkoop ein Schaffner von dem Trittbrette eines Waggons, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

* Die Gebühren für die Musterungsverhandlungen betragen in Gemäßheit der Reichs-Seemannsordnung von 1872: für Anfertigung einer neuen Musterrolle für ein Schiff von mehr als 300 Cubicmeter Raumgehalt 2 ℛ, für ein kleineres Schiff 1 ℛ, für Anmusterung eines Seemanns 7½ gr, für Abmusterung eines Seemanns 7½ gr, für Abänderung einer Musterrolle für ein Schiff von mehr als 300 Cubicmeter 1 ℛ, für ein kleineres Schiff 15 Sgr. Dieser Gebührentarif tritt am 1. März c. in Kraft.

— Die Nachricht über eine eventuelle Braunschweigische Regentschaft unseres Großherzogs wird von demselben Correspondenten, der diese Sensationsneuigkeit in die Welt gesandt hatte, wieder aus derselben hinausbefördert. Weder der Herzog von Braunschweig noch der Großherzog von Oldenburg sollen an dieselbe gedacht haben.

— Die Oldenburgische Landesbank vertheilt pro 1872 eine 18¾procentige Dividende. Die Genehmigung von der Verdoppelung des Grundcapitals ist von der Generalversammlung ertheilt.

— Vor einigen Tagen fand in Brake eine Collision ganz seltener Art statt; daß Schiffe auf See mit einander collidiren, ist nichts Seltenes, aber daß ein Schiff mit einer Lokomotive zusammenstößt, ist wohl noch nicht dagewesen. Das war aber hier der Fall. Beim Verlegen von Schiffen ragte das Bugspriet des einen etwas zu weit über das Schienengeleise, und als in dem Momente eine Lokomotive heranbrauste, wurde das Bugspriet zertrümmert.

— Den resp. Reisenden, welchen es auf eine Minute Zeit nicht ankommt, aber gern Abwechselung in der Fahrt haben, können wir mittheilen, daß die Reise von Bremen nach Bremerhaven und vice versa auf der Route Bremen-Hude-Brake und dann mit dem Dampfschiff nach Bremerhaven billiger ist, als wenn man direct per Bahn nach Geestemünde fährt. Letztere Tour kostet nämlich 25 gr, während erstere nur 22½ gr kostet.

— Das oldenb. Schiff „Eiche", Capt. Wragge, in Ladung nach Baltimore, hatte vor ca. 4 Wochen das Unglück, bei stürmischem Wetter ein amerikanisches Schiff in Grund zu segeln. Der Capitain des verunglückten Schiffs, ein alter Mann, welcher gerade in seiner Koje schlief, als der Zusammenstoß erfolgte, ist ertrunken. Die übrige Besatzung sprang glücklich an Bord der „Eiche". Gegenwärtig in Boston angelangt, wurde auf die „Eiche" Beschlag gelegt und eine Anklage erhoben. Im Fall der Capitain Wragge schuldig befunden werden sollte, würde nach den Gesetzen Schiff und Betrag des Frachtpreises der letzten Ladung verfallen sein. Die in diesem Fall den Schiffseignern, Cassebohm u. Cons., auszubezahlende Versicherungssumme beträgt 12,000 Thaler. Da jedoch von einem Kaufliebhaber für dieses Schiff 15,000 Thaler geboten waren, so entstände den Rhedern immer doch ein herber Verlust. Indessen glaubt der Capitain Wragge gänzlich unschuldig an dem Zusammenstoß zu sein, und es steht zu hoffen, daß die Streitsache unter Vertretung des sehr einflußreichen und entschiedenen deutschen Consuls in Baltimore einen günstigen Schluß finde. Die Besatzung der „Eiche" ist nach dem Verhör abgelohnt und entlassen. (St. B.)

— Der Bundesrath hat sich in der Sitzung vom 28. Febr. mit dem Berichte der Ausschüsse über die beiden Gesetzentwürfe wegen Ausdehnung der Reichscompetenz auf die Seeschifffahrtszeichen (Leuchtfeuer, Tonnen, Baken und sonstige Tagesmarken)

Alma.*)

Von Julie Dungern.

1. Kapitel.

Der Schreiber dieses entdeckt, daß sein Freund ein Geheimniß hat.

Es war an einem heiteren Frühlingsabend, als Eduard Werd und ich in dessen Zimmer saßen, unsere Cigarren rauchten und unsere Meinungen austauschten, ob es wohl noch möglich sei, die alternde Stimme und die zunehmende Corpulenz der Prima-Donna G. diese Saison noch mit ansehen zu können, oder ob der Unternehmer sich eines besseren besinne und jüngere Kräfte engagiren werde; dabei lauschte mein Freund auf die künstlerischen Uebungen und Gesangsstudien einer jungen Dame aus der Nachbarschaft, welche ihm durch ihre Leistungen an einem kleineren Theater bekannt war, und vermuthlich dadurch seine Nachsicht in Anspruch nahm, denn das junge Frauenzimmer schien nicht die leiseste Ahnung von der Harmonielehre zu haben und ließ ihre scharfen und oft falschen Töne durch die mit Blüthenduft durchströmten Abendlüfte erklingen.

„Ich versichere Dich, sie sang neulich Abends bei Sedler Wells ganz delizös", sagte Eduard endlich, da er mein spöttisches Lachen bemerkte; „sie ist überhaupt ein ganz angenehmes Frauenzimmer, Gesang, ob gut oder schlecht, ist nun einmal meine Liebhaberei und so werde ich vermuthlich nächsten Freitag zu dem Souper gehen, welches William ihr und mehreren andern jungen Damen vom Theater geben wird, mache um Gotteswillen kein so Schulmeistergesicht, man sollte glauben, ich sei schon auf dem Wege der Verdammniß, was zum Henker soll man anfangen, wenn man Langeweile und Geld hat und Niemand angehört, für welchen man ernstlich zu sorgen hat?"

Er nahm ein zweites Glas Wein, zündete sich eine frische Cigarre an, während ich ein Band von Tennysons Gedichten aus der Tasche zog und zu lesen begann. mein Freund rückte seinen Stuhl noch näher gegen das Fenster und ich glaubte durch gewisse Zeichen, wenn er zuweilen lächelte, oder seine Cigarre vom Munde nahm und den Dampf in leichte Wölkchen ausblies, ersehen zu können, daß er sich beobachtet wußte und alle die kleinen Manövers ausführte, welche junge Männer sich zum öfteren mit koketten jungen Damen erlauben.

Natürlich machte ich keine Bemerkung, denn Jeder hat seinen

*) Vor Nachdruck wird gewarnt.

Landesbibliothek Oldenburg

und auf das See-Lootsenwesen beschäftigt. Der erste Gesetzentwurf, des Inhalts: „Im Art. 4 der Reichsverfassung ist der Nr. 9 hinzuzufügen: desgleichen die Seeschifffahrtszeichen" wurde trotz der Opposition der Seeuferstaaten mit einziger Ausnahme Preußens angenommen, wobei die Mittelstaaten den Ausschlag zu Gunsten der preußischen Auffassung gaben. Der zweite auf das See-Lootsenwesen bezügliche Gesetzentwurf wurde trotz der Befürwortung desselben seitens Preußens mit geringer Majorität abgelehnt. Die Publication des ersteren Gesetzes soll noch vor Beginn der Reichstagssession erfolgen.

— In Preußen haben bekanntlich die Minister des Innern und der Finanzen entschieden, daß das Wahrsagen wegen des unsittlichen Charakters, den dasselbe an sich trägt, nicht im Umherziehen betrieben werden dürfe. Leider scheint man in der Stadt Oldenburg nicht ganz allgemein sich solchen unsittlichen Charakters zu schämen, denn die häufigen, doch nicht kostenfreien Annoncen eines gewissen „Zorn, Wahrsager", sowie eines neuerdings aufgetauchten Concurrenten und die Anpreisungen der Seherkünste einer „ägyptischen Dame" „nur für Damen" beweisen dies und zeigen zugleich, daß noch gar manche unserer Mitbürger und besonders Mitbürgerinnen einfältig und abergläubisch genug sind, ihr Geld für solchen Schwindel wegzuwerfen.

— Der Briefträger Nelke aus Waltershausen, der, wie wir kürzlich erwähnten, vor etwa vier Monaten nach einem daselbst verübten Postdiebstahle nach Amerika entwischte, indeß mit einem Norddeutschen Lloyddampfer wieder zurücktransportirt wurde, ist dieser Tage wegen Unterschlagung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— In Papenburg fand kürzlich eine Steuermannsprüfung statt, an welcher 24 Prüflinge theilnahmen, von denen jedoch nur 14 dieselbe bestanden.

— Aus Geestemünde wird „Salings Börsenblatt" folgende amüsante Erzählung geschrieben: Ein biederer Landbewohner aus der Umgegend von Langen klagte dieser Tage einem hiesigen Einwohner, daß seine Kinder so weite Wege zur Schule zu machen hätten. Er habe sich, um den Kindern eine Erleichterung zu gewähren, nunmehr dahin entschlossen, sich von Stade einen Hauslehrer zu verschreiben. Solch ein Mann bekäme fürs Jahr 30 ℛ Gehalt; im Sommer müßte er dafür auf dem Felde mithelfen und wenn er ihn im Winter dann noch nach Langen und auf die anderen Dörfer zum „Dreschen" vermiethe, so bekäme er seinen Preis schon wieder aus ihm heraus. Ob sich in Stade ein dreschender Lehrer für 30 ℛ jährliches Gehalt gefunden hat, darüber verlautet noch nichts.

— Berlin. Unter den neueren Gewehrmodellen wird namentlich eines — das sogenannte Ultimogewehr — lebhaft in Jobberkreisen besprochen und belacht. Ein kleiner Jobber, der aber als großer Sportsman namentlich den Hasen sehr gefährlich geschildert wird, blieb vor einiger Zeit von der Börse aus, weshalb sich seine Gläubiger genöthigt sahen, ihn in seiner Wohnung aufzusuchen. Der Eintretende wird mit der Frage empfangen: „Sie kommen wohl wegen der Ultimoregulirung?" — „Ja wohl, hier ist die Rechnung." — „Gut, während mein junger Mann da hinten die Rechnung prüft, werde ich Ihnen m neu erfundenes Ultimogewehr zeigen." Sprichts und ersch mit einem sehr gefährlich aussehenden Gewehr, dessen Federn spielen läßt und wobei er, den Besuch scharf ansehend, mit S tonung wiederholt: „Es ist das Ultimogewehr, das Ultim wehr, mein Herr!" Von unheimlichen Gefühlen befallen, dr sich der Besucher schleunigst ohne die Ultimoregulirung abzuwar den Nimrod in heiterster Stimmung zurücklassend. — Ein ande in gleicher Lage befindlicher College des Vorerwähnten aber seine Dogge auf „Differenzen" derart eingepaukt, daß dies auf die an Besucher ihres Herrn von letzterem gerichtete Fra „Sie kommen wohl wegen der Differenzen?" sofort ein so schr liches Gebell und Geheul erhebt, daß der Besucher meist ebenfa entsetzt verschwindet.

— Dieser Tage saßen, wie die „Tribüne" erzählt, in ei Restauration in Berlin zwei Industrielle, langjährige Bekann welche sich über die jetzigen Tagesereignisse, über Lasker's Re den Gründungsschwindel 2c. lebhaft unterhielten. Die Meinung gingen hierbei weit auseinander und arteten schließlich in ei Streit aus, den der eine Zänker damit schloß, daß er seine Gegner die Worte: „Sie Wagener Sie!" an den Kopf wa Jeder, der den Streit der Beiden mit angehört hatte, lachte ne dieser Aeußerung hell auf, nur der so Angeredete ergrimmte s darüber und forderte die Anwesenden auf, sich gefälligst zu merk wie sein Gegner ihn „beschimpft" habe, da er sofort die Injurie klage gegen ihn einleiten werde. Er hat in der That da Ernst gemacht, denn Derjenige, von dem die Worte ausging hat bereits eine Vorladung vor den Schiedsrichter erhalten.

— Braunsberg, 28. Februar. Hier wurden dieser Ta auf der Vorstadt Köslin eine Anzahl alter kufischer (arabische Münzen, aus der Zeit des Khalifen Harun al Raschid, gefunde Dieselben sind von dünnem Silber und in der Größe ei Fünfgroschenstückes.

— Lichtenau, Kreis Büren, 24. Febr. Am 9. d. M Abends um 7 Uhr, wurde die sechszehnjährige Tochter eines s sigen Ackerwirths, welche von ihren Eltern ausgesandt war, ei armen Familie Speise zu bringen, beim Rückwege auf der Stra ermordet. Die Unglückliche trug eine Schnittwunde am Hal welche den sofortigen Tod herbeigeführt hat. Die Mörderin bereits ermittelt. Es ist die in demselben Hause mit der Ermo deten wohnende Schwägerin derselben. Dieselbe wurde am 1 d. verhaftet und ist der That bereits geständig. Geldgier, d Aussicht auf das einige Hundert Thaler betragende Vermögen d Ermordeten, soll das Motiv der gräßlichen That gewesen sei Zur Entdeckung führte der Umstand, daß die Verhaftete auf de Platze, wo die That verübt war, in dem inzwischen zusammen gesunkenen Schnee nach dem betreffenden Messer suchte und be diesem Suchen von einem Gerichtsdiener beobachtet wurde.

— Dessau, 27. Febr. Die blutige Tragödie, die sich am 2. Januar im Hause des hiesigen Photographen Berndt abspielte erhielt in der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht ihren Abschluß. Der Hofopernsänger Weiß unterhielt, wie der ad Berndt glaubte, mit der Hofopernsängerin Kreyßel-Berndt, de

---

Geschmack, ich hatte Tennyson, dessen phantastischer Geist dem Meinen zusagte, mein Freund Eduard, ein excellenter Junge, treu, ehrenhaft und verständig, war durch und durch eine reelle Natur und qualificirte meine poetischen Neigungen mit dem kleinen aber entscheidenden Wort „Unsinn." —

Ein Klopfen an der Thüre unterbrach unsere beiderseitigen Studien.

Es war die Hauseigenthümerin, Frau Born, welche es sich nicht nehmen ließ, eigenhändig zwei Briefe zu überbringen, welche sie so eben vom Briefträger erhalten hatte, und da mein Freund gerade beschäftigt war, seinen Kopf zum Fenster hinaus zu strecken und nachbarliche Rundschau zu halten, legte Frau Born die zwei Briefe in meine Hände, und spendete mir dabei ihr freundlichstes Lächeln, denn sie wußte, daß ich Eduards bester Freund sei und dies war genug, um auf der höchsten Staffel ihrer Gunst zu stehen, dann entfernte sie sich mit dem ehrerbietigen Knicks, welchen sie meiner Stellung als Schriftsteller, eine Eigenschaft, welche ihr sehr imponirte, schuldig zu sein glaubte.

Wer Briefe in der Hand hält, wird die Adresse besehen, es ist dieß eine unvermeidliche Attraktion, welcher Niemand, auch der discreteste Mensch nicht entgeht, auch ich drehte die beiden Enveloppen in meiner Hand hin und her und besah mechanisch die Schriftzüge und das Postzeichen.

Beide waren aus demselben Orte und zu meiner Bewunderung von ganz anderer Handschrift wie die sonstige Correspondenz meines Freundes, die ich so ziemlich genau kannte, der Eine, unverkennbar von einer Frau geschrieben, trug ziemlich feste Züge, der Andere aber, und dieß erregte mein ganz besonderes Erstaunen, war jedenfalls von der ungeübten Hand eines Kindes adressirt.

Nun kannte ich Eduards Verhältnisse wie meine eigene. Er hatte weder Mutter, noch Schwester oder Cousine, seit urdenklichen Zeiten war nur immer ein Sohn in der Familie gewesen und Eduard hatte oft über den Mangel an weiblichen Elementen in seiner Verwandtschaft geklagt.

Indem ich nun die Briefe in meinen Fingern wandte, sah ich auf meinen Freund, welcher eben beschäftigt war, die Spitzen seiner Finger an seinen Schnurrbart zu drücken, ein Manöver, dessen Bedeutung ganz unverkennbar war.

„Eduard", rief ich ziemlich laut, denn als ich die Briefe nochmals betrachtete, stieg mir plötzlich ein Zweifel an dem Charakter des ehrlichen Burschen auf.

Landesbibliothek Oldenburg

letztern Gattin, einen verbrecherischen Umgang. Am genannten Abend überraschte der beleidigte Ehegatte den ꝛc. Weiß in Gesellschaft seiner Gattin in seiner Wohnung. Nachdem es zu Auseinandersetzungen zwischen Liebhaber und Gatten kam, die leider ohne Erfolg blieben, versuchte der Liebhaber durch das Fenster zu entfliehen, wurde aber hierbei vom ꝛc. Berndt mit einem scharfen Dolch tödtlich verwundet, so daß er auf der Straße zusammenbrach und nach einer halben Stunde verstarb. In der heutigen Verhandlung lieferten die Zeugenaussagen und die Beweisaufnahme ein für den Angeklagten so günstiges Resultat, daß die Geschworenen die Frage wegen Todtschlag verneinten und nur die wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge bejaheten. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer selbst mildernde Umstände, welche in der beleidigten Ehre des Angeklagten ihren Grund hätten, so daß das Urtheil das mildeste Strafmaß — 6 Monat Gefängniß — über denselben verhängte. Auch wurde die sofortige vorläufige Entlassung aus der Haft ausgesprochen.

— Zur bayrischen Uniformirungsfrage wird in der „A. A. Z." die von dem letzteren Blatte gebrachte Nachricht, daß der König seine Entschließung über die in der Armee vorzunehmenden Uniformänderungen bereits getroffen habe, officiös dementirt. Man erwartet eine solche indeß unmittelbar nach der bevorstehenden Rückkehr des Königs von Hohenschwangau.

— In Würzburg fand am 26. Februar das Leichenbegängniß des verstorbenen Generals v. Hartmann unter großem Zudrange von Seiten des Publikums in feierlichster Weise statt. Als Ritter des Max-Josefs-Ordens wurde der Verblichene mit den einem General-Feldmarschall gebührenden Ehren zur Erde bestattet und es bildeten demnach den militairischen Conduct: 3 Bataillone Infanterie, 4 Escadronen Cavallerie und 12 Geschütze. Unter den die Leiche zu ihrer letzten Ruhestätte Begleitenden bemerkt man u. A. den Generalinspector der bayerischen Armee Prinz Luitpold, den Commandanten des ersten bayerischen Armeecorps, General von der Tann, drei preußische Generale, darunter General Kameke und der Generalbevollmächtigte v. Stülpnagel, sowie der General-Adjutant des Grafen Moltke. Außerdem waren zahlreiche Deputationen von Officieren aller Waffengattungen der deutschen Reichsarmee bei der Leichenfeier vertreten. Der König von Bayern, der Kaiser und der Kronprinz hatten Lorbeerkränze zur Schmückung des Sarges des Verblichenen gesandt.

— (Der Maikäferkrieg in Württemberg.) Laut Commissionsbericht wurden im vorigen Jahre in Württemberg 230,902,000 Stück Maikäfer getödtet. Da auf jeden Maikäfer eine Nachkommenschaft von circa zwanzig Engerlingen kommt und jeder Engerling während seiner dreijährigen Entwickelungszeit zwei Pfund Pflanzensubstanz verbraucht, so wäre der Consum der Nachkömmlinge der getödteten Maikäfer in den nächsten drei Jahren — ganz abgesehen davon, daß sie viel mehr verderben als fressen — rund 46 Mill. Centner Pflanzensubstanz, was nach den Heupreisen berechnet eine noch viel höhere Schadensumme macht als die ist, welche Prof. Jäger im vorigen Jahre aus den statistischen Tabellen über die Ernteerträge der letzten 18 Jahre berechnet hat (14 Millionen Gulden pro 1 Engerlingjahr.) Diesem Consum gegenüber sind die Sammlungskosten im Betrage von 15,604 Gulden gleich Null.

— Don Carlos befindet sich wirklich in Spanien. Die Organisation der Carlistenbanden wird mit großem Eifer betrieben; dieselben erhalten Zuzug aus Frankreich; 300 ehemalige päpstliche Zuaven sollen von Belgien abgegangen sein, um zu Don Carlos zu stoßen. — Aus Portugal lauten die Nachrichten beunruhigend. Man befürchtet einen Aufstand der Republikaner.

— Madrid. Die „Epoca" sagt, sie könne ohne eine Widerlegung zu fürchten, die Versicherung geben, daß kein deutscher Prinz die spanische Krone annehmen würde. Weder Prinz Friedrich Carl noch der Prinz Leopold würden sich nach den Ereignissen der letzten drei Jahre dazu verstehen. Wenn die „Epoca" jemals Recht gehabt, so ist es gewiß mit dieser Erklärung.

— Rom, 21. Febr. Die „Ital. Nachr." schreiben: Der Ingenieur Cappelletto hat eine Methode entdeckt, auf einem und demselben Telegraphendrahte gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung zu telegraphiren, ohne daß die jetzt üblichen Telegraphen Apparate nach dem System Morse wesentlich verändert zu werden brauchen. Die ungeheure Wichtigkeit dieser Erfindung für lange submarine Linien braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Venetianische Institut für Kunst und Wissenschaft, dessen ordentliches Mitglied Herr Cappelletto ist, beschäftigt sich mit der Prüfung seiner Erfindung.

— Kopenhagen, 28. Februar. Nach officieller Mittheilung hat das Leuchtschiff an der Swineboerne seine Station wieder eingenommen.

— Mit der Bremsmaschine für Eisenbahnen, welche der deutsche Techniker Heberlein erfunden hat, sind auf der Warschauer Bahn bei Petersburd neuerdings Versuche gemacht worden. Es gelang, den Zug in zehn Secunden zum Stillstehen zu bringen, gerade wie auf Commando. Durch allgemeine Einführung dieser Bremse wird manchem Unglück vorgebeugt werden.

— Man schreibt aus Kornenburg: Fürst Carl Jablonowski, 15 Jahre alt, in der Leopoldstadt zu Wien geboren und in der Pfarrkirche St. Johann, Praterstraße getauft, Sohn des verstorbenen Generals Jablonowski und der in Wien wohnhaften Fürstin Johanna Jablonowski, war zuletzt Lehrjunge in dem Vergoldergeschäfte der Herren Niebl und Färbl, welche in Kornenburg eine Werkstätte besitzen. Der Prinz, welcher von einem seiner, wenn auch nicht hochadeligen Freunde, Namens Joseph Eibl, wohnhaft zu Olgersdorf Nr. 18. im Bezirke Mistelbach, in Kornenburg besucht wurde, benutzte diese Gelegenheit, um ihm herablassend eine Brieftasche mit einer Baarschaft von 117 fl. zu entwenden. Dem Joseph Eibl ging diese Freundschaft doch ein wenig zu weit, und er machte deshalb bei der hiesigen Sicherheitswache hievon die Anzeige, welche den jungen Fürsten in Haft nahm und dem Kreisgerichte einlieferte. Fürst Carl Jablonowski hat bei den Piaristen in Wien studirt und spricht mehrere Sprachen.

— Aus Smyrna wird unter dem 6. Febr berichtet: Erschütternde, herzergreifende Nachrichten sind von der Insel Samos

---

„Was zum Henker ist denn los?" rief Eduard heftig aus, als ich ihn in seiner telegraphischen Correspondenz gestört hatte, „ist man denn gar nicht sicher vor Dir, Georg? und kannst Du mich nicht ein Bischen ungeschoren lassen?"

„Hier sind zwei Briefe für Dich."

„Nun und was weiter? Ist die Ankunft eines Briefes so wichtig, um mich gerade jetzt zu stören? Teufel auch, jetzt ist sie vom Fenster", rief Eduard", ärgerlich, „ich wollte Du wärst, wo der Pfeffer wächst, Georg!"

Da ich an solche Complimente gewöhnt war, so nahm ich dieselben mit viel Philosophie auf, immer noch die Briefe ihm einhaltend.

Eduard nahm sie brummend, kaum hatte er aber einen Blick darauf geworfen, als sein Auge von plötzlich erwachtem Interesse leuchtete, er brach hastig das Siegel und wandte sich ganz gegen das Fenster, das trübe Zwielicht zum Lesen zu benutzen.

Ich war ganz erstaunt, wir waren Freunde im wahren Sinne des Worts, und ich kannte kein Geheimniß in Eduards Leben, zudem war er ein so offenherziger Bursche und ein geschworener Feind jeder Romantik, daß ich gar nicht fassen konnte, wie irgend ines seiner Liebesabenteuer meinem und dem Blicke der Welt hatte entgehen können.

Der erste Brief war gelesen, mein Freund legte ihn sorgfältig zusammen und betrachtete den Anderen halb lächelnd, halb verwundert, dann brach er ihn auf und las ihn mit großer Bewegung, welche er indessen zu verbergen suchte.

Ich sah zu Eduard mit jener Theilnahme auf, welche Jeder empfindet, der weiß, daß das Räthsel sich in den nächsten Minuten lösen müsse, dem war aber nicht so, denn mein Freund faltete auch diesen Brief sorgfältig zusammen und steckte ihn, etwas verlegen über meine forschenden Blicke, in die Tasche, ich wartete noch einige Minuten, da Eduard aber nicht sprach, sondern zienlich fassungslos aus dem Fenster blickte, redete ich ihn an:

„Ich wußte gar nicht, daß Du so jugendliche Correspondenten hast, Eduard."

Lange Pause, während der Arme seinen Schnurrbart bearbeitete und auf den Scheiben trommelte. —

„Und wußte selbst nicht, daß Du noch weibliche Verwandte besitzest. Du sagtest mir einst das Gegentheil." —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hier eingetroffen: Seit acht Tagen ist das dortige Gebiet fast ununterbrochen bald schwächeren, bald stärkeren vulcanischen Zuckungen preisgegeben. Entsetzen und Grausen haben sich der Bevölkerung bemächtigt. Sie hat ihre Wohnstätten verlassen und ist aus den niedern Thalgründen in das Gebirge geflohen, wo sie unter Zelten, denen ihr auch von hier eine große Anzahl zugegangen, weilt. Einige Ortschaften sollen durch das Erdbeben gänzlich zerstört worden sein; ob auch Menschenleben zu beklagen sind, ist mit Zuverlässigkeit noch nicht bekannt, und man sieht den weiteren Nachrichten von der schwer heimgesuchten Insel mit ängstlicher Spannung entgegen.

— (Ein Auferstandener.) Dem „San Francisco Bulletin" zufolge wurde beim Bohren in der Black Diamond Kohlengrube 175 Fuß unter der Erdoberfläche ein vorsündfluthlicher Frosch mitten in einem Sandsteinlager eingeschlossen vorgefunden. Der Frosch wurde nach seiner Befreiung aus vieltausendjähriger Gefangenschaft sofort wieder lebendig, wurde jedoch zusehends schwächer und schwächer und verendete nach 12 Stunden. Wie es heißt, wird dieses Thier dem Museum in San Francisco übergeben werden.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den	5. März.	7	Uhr	15	Min.
Donnerstag	„	6. „	8	„	20	„
Freitag	„	7. „	9	„	45	„
Sonnabend	„	8. „	11	„	5	„

Schöne
Ender Vollhäringe und Sardellen
bei **J. G. Lubinus.**

Indem ich Mitte März die erste Sendung **Strohhüte** zum Waschen, Färben und Modernisiren abschicken werde, so ersuche die geehrten Damen mir solche baldigst zustellen zu wollen, damit selbige zeitig liefern kann.

R. Timme.

Sacca-Caffee,
sowie
Amerik. Caffeeschrot,
per ℔ 5 gr = 6½ ℔ 1 ₰, bei
J. G. Lubinus.

100 Mille
feine importirte Havanna-Cigarren, à Mille 30 Thlr. — Probekistchen zu 50 u. 100 Stück werden gegen Einsendung oder Nachnahme von **1½** und **3 Thlr.** versandt durch das
Cigarren-Engros-Geschäft von
Th. Laube & Co. in Hannover.
Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-schwind-sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Weinkäse,
per Stück 3½ gr, empfiehlt
J. G. Lubinus.

Oldenburger Genossenschafts-Bank
eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat Februar 1873.

Umsatz.

Disconto-Wechsel-Conto	₰.	62,429.	24. 10
Vorschuß-Wechsel-Conto	„	29,600.	10. 9
Depositen-Conto	„	13,713.	8. 7
Conto-Current-Conto	„	264,855.	12. 3
Effecten-Conto	„	200,333.	11. —
Gesammt-Umsatz im Februar	„	575,307.	21. 5

Bilanz am 28. Februar 1873.

Activa.

₰.	735.	25.	8	Einrichtungskosten u. Mobilien-Conto.
„	192.	23.	7	Handlungs-Unkosten-Conto.
„	15,362.	5.	6	Disconto-Wechsel-Conto.
„	22,682.	23.	6	Vorschuß-Wechsel-Cto
„	1,996.	27.	2	Effecten-Conto.
„	200,605.	22.	4	Conto-Current-Conto Debitores.
„	9,081.	28.	6	Cassenbestand.
₰.	250,658.	6	3	

Passiva.

Gewinn- und Verlust-Conto	₰.	607.	2.
Reservefond-Conto	„	2,320.	—.
Stammcapital-Cto.	„	65,883.	10.
Zins- u. Provisions-Conto	„	881.	—.
Depositen-Conto	„	51,625.	4.
Check-Conto	„	3,661.	13.
Conto-Current-Conto Creditores	„	125,680.	5.
	₰.	250,658.	6.

Gelder verzinsen wir bei
6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
3 „ „ „ 3½ % p. a.
kurzer „ „ 3 % p. a.

Für die Sicherheit dieser Einlagen haften die Mitglieder unserer Bank gesetzlich mit ihrem ganzen Vermögen, welches über 2,000,000 Thaler beträgt.

Oldenburg, den 28. Februar 1873.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. R. Münnich. **H. G. Müller.**

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. März:
Grosse musikalische und komische Abend-Unterhaltung,
wozu ergebenst einladen
J. Brumund & Co.

Verloren.
Ein goldener Ohrring. Der Finder wird gebeten, solchen in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Bremerhaven, 1. März
Inca, Wurthmann — von P. Plate
Teneriffa, 13. Febr.
Lienen, Schumacher — von Bremen
Newyork, 17. Febr.
Bessel, Stindt — von Montevideo
St. Thomas, 30. Jan.
Lucie, Reiners — von Bremen
Malaga, 20. Febr.
Falke, Grube — nach Savanilla
Iquique, 15. Dec.
Emma, Heine — nach Europa
Helene, Stege — „

Redaction, Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg